Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter

Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg

Band: 47 (1937)

Artikel: Brugger Märt-Zauber

Autor: Bader, L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-901035

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Brugger Märt-Zauber.



esch au warmi Chleider a?" tönts am Morge dur die lang Reihe vo Stände i dr Stapfersstroß. I dr Dunkelheit, wo no herrscht vor de Siebne, wänn die erschte Züg d'Märtsstraue i d'Stadt bringe, chönnt me meine, me wanderi dur ne Ratakombegang mit hundert leere Nische. Und die paar Chischte und Chörb vor einzelne Stände seige Totes

bäum oder verpackti Flüchtlingswar.

Aber es goht nit lang, bis die Totevorstellig verschwindet und's Stroß uf und ab läbändig wird und 's Zifferblatt am Turm vo der Chirche läsbar im erschte Tagesschyn lüchtet.

Jäso! Wäge de warme Chleider! 's isch halt Martinismärt und do chuttets und sprützt's mängisch, daß me froh isch, wenn's eim d'War nit surtnimmt, gschwiege de eim sälber. Me isch halt schließlig kei settgstopfti Martinigans — i de hütige Zyte scho gar nit!

*

Dr Brugger Märt isch en Sach für sich, sit er us der Hauptstroß i d'Stapferstroß verleit worde-n-isch. Nur de Betrieb uf em Eisi isch blibe wie sit alte Zyte. Der billig Jakob, d'Chäshändler und d'Maschine-Ussteller trifft me immer am glyche Pläzli. Au die, wo de Buure d'Strick dräiet – im würk-liche Sinn – stönd immer umenand.

"Billiger aß Schueschnüerli!" rüef=e=fi.

Isch übrigens scho-n-e Buur heigange vom Brugger Märt, ohne daß er über d'Schultere oder um de Hals vo sym Chalb en neue Hälsig gha heb? 's isch sozäge der Uswys, wenn er i sys Dörsli ymarschiert.

*

Wo susch d'Kind Chügeli spiele oder d'Kirchgänger ruehig ihrem Gotteshus zuewandle, isch hüt es Getue und e Lärm, daß

Gott erbarm. Die stilli, fründlichi Stapferstroß wird zum Märtsplatz – me darf scho säge – entweiht!

"Loset Ihr, Frau, i will Euch öppis säge: Händ Ihr en große Ma?"

"Scho e chli."

"Gsehnd Ihr die Underhose, die passe ihm prima!"

Und wie wänn die Märtfrau dem alte Muetterli wett es Shegheimnis verzelle, chüschlet si ihm is Ohr: "Nit vierfüfzg, nit drei, do händer-s-e für zwo!"

Dört trüllet en Buurebursch es halb Doped Nastüecher i der Hand ume. Er hätt sie chätzers gärn, aber si sind ihm no z'tüür. Dr-näbe luegt ihn es Maitli in-ere verhüehnerte Zigü-nerusmachig lieb, aber schlau a.

"En Franke-füfzg gib i drfür!" und er steckt die mit em-e-ne Liebessujet gmolete und wie mit Herzbluet umrandete Fazzonettli i d'Täsche.

Jet isch er en Torrero!

*

Am Nomittag bsunders und noch em Firobe isch es Gestränge und e Drückete zwüsche dene Märtständ, ärger aß an der Börse bi Hoßzyte.

Dört hebt en Frau ihre Arm ane und e Verchäuferi rybt ihre en wyßi Salbi y. Füürwurz sell's sy, guet gege Gicht, Häxeschuß und sonigs. Es brenni nachher e chli, aber das syg's Nichtigi. Die Wurzle chöme — uf em Tischli ligge ganzi Stöck — us der Vretagne. Tett dänked!

"Me het scho mängs gseh und mängs gseit!" meint sone Charlatan näbezue, "aber derigi Gravatte sinds beschti! Und derzue no-nes Päckli Waffle!" Und mänge chauft en Gravatte, wo-n-er nit brucht, wäge de Waffle!

Plötzli tönt's vom Eist här so weich und lang wie Alpshornkläng. Wenn das nit lockt—zum Chaufe natürli— isch 's Brugger Härz vo Stahl und Stei und d'Alpe nüme syni Fründ!

Au dr Pestalozzi, wo z'Brugg gstorbe isch, goht uf em Märt ume. Eine vo syne menschefründliche Sprüch dient im Vananeverchäuser als zügigs Argumänt, um die westindische Frücht a Ma, respäktivi a d'Frau oder a's Chind zbringe.

"Tüend Si sich nit astränge mit Lüge!" isch d'Antwort für eini, wo nit ufhört märte mit em Prys. "Wüsset Sie, es git uf em Märt au no Verchäuser, wo Charafter händ!"

Aber was seit me do derzue, wenn bim Buechhändlerstand "Wyber, Chönig und Hänker" mit emse verfüehrerische Deckelshelge näbemse fromme Volksgschichtli vom Ganghofer weible? Oder 's Heiligi Paar bisnsere Süeßholzrasplete zue mueß ussharre?

Ebe jo, Charafter!

*

Wänn's dunklet, lüchte Karbidlämpli uf und die wärtsloseste Glasperle und die blächigste Güügge glänze wie Gold und Silber — und wänn me derno in e Stand ineluegt, gliperets wie i Tuusig und einer Nacht!

Märtzauber, so oder so!

Aber dänn dunnt 's Gichäft!

D Jemine, isch das e Chlagete vom Eisi bis zum "Gotthard" füre! 's isch vil gloffe, aber nit vil kauft, drfür en Huufe gschläckt, trunke und gässe worde.

Säbe het jo gmeint: d'Buure hend halt kei Gäld, si gönd lieber go-ne Liter trinke!

"Magebrot, Magebrot!" isch de Lockruef für d'Buebe, "Läbchueche und Stängeli!" für d'Maitli.

Am Martini= und Chlausmärt döme no die brotne Chesch= tene und goldgäli Baumnüß drzue.

Das alles git es Gmisch vo Duft i d'Chindernase, aß wär 's Schlaraffeland is Stedtli nzoge.

Die hellschte sind natürli d'Buebe. Wänn am Obig d'Märtlüt ihri Sache mit viel Gschnätter in Chischte packe oder Chörb verstaue, stönd si hantli mit ihr-ne Wägeli parat und haue's gege Bahnhof zue. Zwe Bate oder föif so im-ene Buebeportmonnee sind nit z'verachte!

*

Mit em Zämewüsche — und was für Sache grote do i 's Bäsehoor — und Abmontiere vo de Märtständ dur d'Stadtsarbeiter het am andere Morge alls sys Aend — dr Zauber und dr Lärm! Dr. L. Baber.

Ulte Bauernregeln.

Meujahrsnacht ftill und flar, Deutet auf ein gutes Jahr.

Wenn im hornung bie Müden geigen, Muffen fie im Marzen schweigen.

April falt und naß, Füllt Scheuer und Fag.

Ein Bienenschwarm im Mai Ift wert ein Fuder heu. Maimonat kalt und windig, Macht die Scheunen voll und pfündig.

Wenn ber Rudud lang nach Johanni schreit, Ruft er Migwachs und teure Zeit.

Wer nicht geht mit dem Nechen, Wenn die Fliegen und Bremsen stechen, Muß im Winter gehn mit dem Strohseil Und fragen: hat niemand heu feil?

Wenn ber Eichbaum noch fein Laub behält, So folgt im Winter ftrenge Kält.

Ist an Allerheiligen ber Buchenspan trocken, Wir im Winter gern hinter bem Ofen hoden, Ist der Span aber naß und nicht leicht, So wird der Winter statt trocken recht feucht.